

zu Tage gefördert wurden*). Eines der reichhaltigsten Lager wurde in Griechenland, unweit von Athen erschlossen; auf einem Raume von 300 Schritt Länge und 60 Schritt Breite wurden 40 Arten verschiedener Säugthiere, meistens vollständige Skelette blossgelegt.

Bei allem dem müssen wir jedoch zugestehen, dass wir aus der ganzen kaenozoischen Periode, mit Ausnahme der Insektenfresser und kleineren Raubthiere, über die Carnivoren vielleicht noch sehr ärmliche Kenntnisse besitzen. Ihre Ueberreste sind mit Ausnahme der *Spelaeae*, wie *Ursus spelaeus*, *Hyaena spelaea*, *Felis spelaea* etc., die sich im Verlaufe von Jahrtausenden an verborgenen Orten in erstaunlicher Menge angehäuft haben, nur spärlich und schlechter erhalten, als die der Pflanzenfresser. In Sammlungen kommt oft auf 50—100 Fragmente Herbivoren erst ein Fleischfresser. Fragen wir uns nach der Ursache dieser Erscheinung, so hätten wir wohl einen Erklärungsgrund in der schwachen Vertretung selbst der heutigen Fleischfresser im Vergleiche zu den Pflanzenfressern, so wie in deren Sitte, isolirt zu wohnen und sich beim Herannahen einer Gefahr in Schlupfwinkel zurückzuziehen. Es mögen demnach auch noch bedeutende Mengen von Knochen im Innern der Erde verborgen ruhen, die erst die Zukunft an's Tageslicht bringen wird.

Aus einem Schreiben des Hrn. P. K. Fischer in Kaaden an Hrn. Dr. C. Amerling,

Kaaden am 24. October 1868.

— — Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir noch einige der von mir in meiner Gegend gemachten naturökonomischen Wahrnehmungen, namentlich über den Einfluss der heurigen so ungewöhnlich anhaltenden, sehr trockenen und heissen Witterung auf einige Gewächse und letzterer auf die menschliche Gesundheit, mitzutheilen.

Die meisten Obstgattungen sind heuer bei der reichlichsten Menge grösser geworden als andere Jahre, und blieben fest auf den Bäumen, ein Beweis, dass die Obstbäume im vorjährigen Herbst (1867) und selbst durch den mässigen aber feuchten Winter viel Nahrungsstoffe als Reserve für 1868 deponirt hatten, da bekanntlich die Wurzeln selbst in grösserer Tiefe der Erde im Winter nicht unthätig sind. Die Zwetschken allein blieben

*) S. die neueste interessante Schrift Dr. H. Wankel's über die Slouper Höhle, Wien 1862. Die Redaction.

heuer kleiner als sonst und fielen stark von den Bäumen, während die edleren Zwetschkensorten grösser als andere Jahre wurden, und am Baume bis zu ihrer vollkommenen Reife hängen blieben.

Die hohe Wärme d. J. war auch Ursache, dass eine Unzahl Ungeziefer entstand und sich bei dem, seit mehreren Jahren leider immer zunehmenden Mangel an Vögeln dermassen vermehrte, dass fast kein Stück verschont und ohne Verletzung blieb. Diess ist besonders bei Aepfeln und Birnen der Fall gewesen, und zwar wieder mehr bei jenen, welche den menschlichen Wohnungen sich näher befanden; weniger litt das Obst in entfernteren Gegenden, besonders in Gärten in der Nähe von Waldungen, wo es mehr Vögel, also mehr Vertilger des Ungeziefers gibt. In den, den menschlichen Wohnungen nahen Obstgärten wird bald kein Vogel mehr zu sehen sein. Nicht so sehr der Mensch, als vielmehr die Hauskatze verfolgt hier die Vögel und rottet sie allmählich gänzlich aus. Selbst die angefangenen Nester zerstört die Hauskatze; der kaum begonnene Gesang der im Frühjahr angekommenen Singvögel verstummt plötzlich. Die Hauskatze zeigt eine ganz besondere Mordlust der Vögel und stellt letzteren mehr nach als den Mäusen, vor welchen man sich auch sicherstellen kann ohne Katze, welche dem Mäusefrass auf den Feldern noch nie einen Einhalt gethan hat, im Hause aber viele Unannehmlichkeiten und grossen Schaden bereitet. Eine vieljährige sehr aufmerksame Beobachtung überzeugte mich von dem schlimmen Einflusse der Katze auf die Naturökonomie; nur zu bedauern ist es, dass die Katze grösstentheils aus Liebhaberei in den Hauswirthschaften gehalten wird.

Bei vielen Birnen und Aepfeln findet man ferner heuer an der äusseren Schale nicht die geringste Verletzung, und doch ist das Kernhaus vom Wurme angefressen und ringsherum Fäule. Auch haben die Aepfel und Birnen heuer sehr wenig Kerne, was vielleicht auch mit Ursache sein dürfte von dem ungewöhnlich grossen Zuwachse an Fleisch. — Es gibt Apfel- und Birnensorten, welche von Insecten gar nicht litten. So blieben namentlich von den Aepfeln der sog. Jungfernapfel, und von den Birnen die hier sogenannte Winterzecke ganz verschont, obgleich beide sehr schmackhafte Früchte sind.

Manche Obstsorten erhielten heuer eine ganz veränderte Schale; die bei uns sogenannte Rauhbirne (weil sonst mit ganz rauher grauer Schale) ist heuer ganz glatt, von schöner gelber Farbe und auf der Sonnenseite röthlich gefärbt; die Birne ist somit beinahe unkenntlich, die sonst kleine Winterzecke erlangte eine solche Grösse, dass sie ebenfalls nicht leicht als solche erkannt wurde.

Sämmtliches Obst hatte heuer keine Dauerhaftigkeit und faulte massenhaft; man konnte bei uns, da es an Absatz fehlte, nicht schnell genug zum Trocknen desselben kommen. Viel Winterobst war schon Ende September und Anfangs October geniessbar; so war diess z. B. bei Diel's, Winterbutterbirne, der Calmar, der weissen Wintercalville der Fall.

Ferner habe ich die Bemerkung gemacht, dass alles Obst — mit etwaiger Ausnahme der Weintrauben, sich der menschlichen Gesundheit weniger zuträglich erwies; ältere Personen thaten gut, sich vom Genusse des Obstes gänzlich zu enthalten. Häufig verursachten, nur wenige Stücke genossen, Magendrücken und Abweichen; manche Personen empfanden die krankhaften Wirkungen nicht selten durch mehrere Wochen. — Gleichen nachtheiligen Einfluss beobachtete man von dem etwas stärkeren Genusse der Kartoffeln. Von Grünzeug kam heuer zu wenig zum Genusse, als dass man in dieser Beziehung etwas sagen könnte; die so anhaltende Dürre und Hitze hatten es fast gänzlich vernichtet.

Doch machten wir in unserer Gegend die Wahrnehmung, dass das Jahr 1868 mit seiner grossen Trockene und hohen Temperatur besonders dem Gedeihen der Gurken günstig war; ohne auf den Feldern begossen zu werden, vegetirten sie äusserst üppig. Während in anderen Jahren mit August die Gurkenernte zu Ende geht, dauerte sie heuer bis über die Mitte Octobers hinaus, wo man noch ganze Fuder der schönsten und grössten Stücke in's benachbarte Ausland führte; auch zeigten sie sich als sehr erquickend und gesund. — Die Zuckerrüben, obgleich grösstentheils nur einige Loth schwer, waren sehr reich an Zucker.

Alle diese Erscheinungen lassen sich wohl unschwer erklären. Das Obst mochte wohl zu wenige Bodenbestandtheile in sich aufgenommen haben und in der Reifezeit durch die hohe Temperatur und durch die Verletzungen der Insecten zu sehr vorausgeeilt sein. Die wärmeliebende Gurke fand eine unausgesetzt hohe Temperatur, und ihre grossen, mit vielen Haaren besetzten Blätter sogen Nahrung aus der Atmosphäre; ebenso die Runkel-Zuckerrüben, welche ihre Kohlenhydrate aus der Atmosphäre beziehen konnten. Dass auch die Zwetschken zu reich an Kohlenhydraten waren, zeigte das heuer häufiger auftretende Ausschwitzen von vielem Harze.

Eben an der Süssigkeit der Pflaumen fanden die Bienen einen Ersatz an Nahrung bei dem grossen Mangel an blühenden Pflanzen. Ein Besitzer von vielen Bienen gab alle seine edlen Pflaumen den Bienen Preis und diese machten davon den fleissigsten Gebrauch, ohne dadurch Schaden zu leiden. Die Bienen verwandelten also die Pflaumen in Honig.

In den Blumengärten blühten nur A stern und Petounien überaus reich

und üppig; eine Merkwürdigkeit zeigten aber letztere darin, dass ihre verschiedenen Farben allmählig endlich fast ganz in's Weisse übergingen. — Schliesslich bemerkte ich im eben verflossenen Jahre, aber nur an einem einzigen Weinstocke an der Mauer, das *Oidium Tuckeri* vollkommen ausgebildet. Einer der gefährlichsten Feinde ist hier die Schildlaus; sie tödtet mitunter die stärksten Bäume*). — —

Tchihatschew's Flora Kleinasiens.

Besprochen von Dr. Johann Palacký.

Die Flora Kleinasiens von Peter Tchihatschew enthält 6803 Species Phanerogamen, 39 Farren, dann 28 Moose, 4 Lebermoose, 45 Flechten, 50 Algen, 27 Schwämme und 11 Uredines. Davon 4500 hat Tchihatschew selbst gesammelt.

Neue Species sind darunter: *Genista Tchihatschewii* Boiss. (Armenien), *Cytisus lasiosemius* Boiss. (Samsun), *Trifolium phlebocalyx* Fenzl (Cilicien), *Astragalus latebracteatus* Boiss., *Onobrychis pilosa* Boiss. (Cappadocien), *Linum cilicicum*, *Saponaria picta* B., *Gypsophila sphaerocephala* Fenzl (Cappadoc. Kurdistan), *Dianthus oculatus*, *lactiflorus* Fenzl (Cilicien), *floribundus*, *quadrilobus*, *aristatus* Os. (Armenien), *Arenasia scariosa*, *carifolia* B. (Armenien), *Tchihatschewia crotidea* B. (bei *Ricotia* dto.), *Alyssum trochocarpum* Fenzl (Cilicien), *mesopotamicum* Fenzl, *Sobolewsia clavata* Fenzl (Armenien), *Pimpinella chodantha* B. (dto.), *Bupleurum setaceum* Fenzl (Bithynien), *Eriosynaphe Kočiana* Fenzl (Cilic.), *Pastinaca zozimoides* Fenzl (Cilic.), *Polylophium thalictroides* F., *Prangos platychlaena* B. (Armenien), *Verbascum millelacuum* B. (dto.), *eriochabdos* B. (dto.), *protractum* Fenzl (Cilic.), *Celsia pontica* B., *Scrophularia cinerascens* B., *Linaria polycloda* F. (Cilicien), *Pedicularis Bungei*, *Melampyrum caucasicum* Bunge (Armenien), *Salvia orygalis* (sic.) Fenzl (Cilicien), *Cephalosia Tchihatschewii* B. (Armenien), *Inula discoidea* B. (Armenien), *Chamaemelum Tchihatschewii* B. (Sanchun), *Achillea grata* Fenzl, *Pyrethrum Heldreichianum* F. (Cilicien), *Senecio Tchihatschewii* B. (Armenien), *Phaeopappus microlophus* B., *Centaurea taraxacifolia* B., *Cirsium racemosum* B., *Campanula radula* Fisch.

*) Möchte es nicht nur dem geehrten Schreiber des oben mitgetheilten Briefes gefallen, uns noch mehreres ebenso Interessantes und Lehrreiches aus dem Borne seiner vieljährigen treuen Naturbeobachtung einzusenden, sondern auch andere Beobachter zu Gleichem aufmuntern.
Die Redaction.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Aus einem Schreiben des Hrn. P. K. Fischer in Kaaden an Hrn. Dr. C. Amerling 169-172](#)